download unter www.zobodat.at

Die Kroatenhöhle am Paß Lueg in Salzburg.

(Bericht über eine informative Befahrung am 25. Juni 1921.)

Von Ing. **Martin Hell** (Salzburg).

Wo das Quertal der Salzach die Zone der nördlichen Kalkalpen durchbricht, hat der Fluß die Felsenbarre des Passes Lueg, 554 *m*, in einer wilden Schlucht, den sogenannten Salzachöfen, durchsägt. Die westliche, linksseitige Begrenzung der Salzachöfen, einer für den Fremdenverkehr erschlossenen, vielbesuchten Sehenswürdigkeit, bildet der Ofenauer Berg, der nordöstliche Ausläufer des Hagengebirges. Längs dieser Schluchtseite führt von den Salzachöfen flußaufwärts ein Fußsteig in 10 Minuten Gehzeit zur Kroatenhöhle in 450 *m* Meereshöhe, welche der am rechten Ufer befindlichen, aus dem Mittelalter stammenden Paßbefestigung, dem „Blockhaus", gerade gegenüber liegt.

Diese Höhle scheint urkundlich bereits im Jahre 1269 als „foramen munitionis" auf[1]). Sie hieß einst die „Unsinnige Kirch". Den Namen Kroatenhöhle führt die Höhle seit dem Jahre 1742 als im österreichischen Erbfolgekriege unter Feldmarschalleutnant Graf Herberstein durchziehende Gränzer (Kroaten), hier eingekehrt haben sollen.[2]) Seit den Franzosenkriegen zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde diese Höhle in die Paßbefestigung miteinbezogen. Der fortifikatorische Ausbau derselben, wie er noch heute erhalten ist, stammt aus den Jahren 1832 bis 1836.[3])

Die Höhle samt den Befestigungsanlagen befindet sich im Besitze des Forstärars; die Umgebung gehört zu den Besitzungen Krupp von Bohlen-Halbachs in Essen.

Die Länge der Höhle (Taf. I), welche dem Streichen des Berghanges ungefähr folgt, beträgt 122 *m*; hievon ist der südwestliche Teil eine eigentliche Höhle, während der nordöstliche Abschnitt einen teils natürlichen, teils künstlich erweiterten Felsüberhang, eine Felsnische bildet. Die Neigung der Höhlensohle entspricht dem Fallen der Gesteinsschichten und beträgt 28°.

---

[1]) Historisch-Statistisches Handbuch von Pongau. Salzburg 1867, S. 89.

[2]) F. M. Vierthalers Wanderungen, Wien, 1816, I. Teil, S. 175.

[3]) B. Pillwein, Das Herzogtum Salzburg, Linz 1844, S. 226.

download unter www.zobodat.at

Der Höhleneingang ist dreieckförmig, 5 *m* breit, 2·5 *m* hoch und führt in den eigentlichen Höhlenraum, der eine ziemlich gleichmäßige Breite von 13 *m* und eine mittlere Höhe von 9 *m* aufweist. Erst im obersten, hintersten Höhlenabschnitt vergrößert sich die Höhlenbreite fast um das Doppelte ihres bisherigen Ausmaßes.

Der tiefergelegene, nordöstliche Halbhöhlenraum ist gegen den Fluß hin durch eine starke Quadersteinmauer mit Schießscharten abgeschlossen. Am untersten Höhlenende befindet sich noch ein lebensgroßer Kruzifixus aus Holz an der Felswand befestigt.

Die Höhle liegt im Bereiche des geschichteten Dachsteinkalkes. Die ausgesprochene Schichtung, die durchgehends mit geringen Störungen an den Höhlenwänden bemerkbar ist, konnte am Eingange mit einem Streichen von Nord 60° Ost und einem Fallen nach Nord 28° festgestellt werden. Die Mächtigkeit der Schichten ist sehr verschieden. Bänke von wenigen Zentimetern Stärke wechseln mit solchen von drei und mehr Metern Mächtigkeit. Eine besonders mächtige Bank setzt durch den Raum der Höhle. In ihrem Liegenden und Hangenden stehen dünne Schichtfolgen an. Diese dünnen Schichten stellen, wie sich an der Außenseite beobachten läßt, für die Zerstörung des Gesteines günstige Angriffshorizonte dar.

Bei dieser Sachlage, der starken Neigung der Schichten und dem Vorhandensein von steilen Verwerfungsklüften ist die Entstehung der Höhle auf ein Ab- bezw. Herausgleiten von starken Banktrümmern aus dem Gesteinsmassiv zurückzuführen. Zur Höhlenbildung trug weiters eine starke Erosionstätigkeit bei, wie die teilweise ausgerundeten Höhlenwandungen andeuten. Vor der Durchörterung der Felsbarre, die den heutigen Paß Lueg bildet, durch den Flußlauf der Salzach lag die Höhle eine Zeitlang unter, bezw. im Niveau des Flusses und mußte hiebei starken, erodierenden Angriffen ausgesetzt gewesen sein, wie solche Wirkungen besonders in Form von Strudellöchern und -nischen in den nahen Salzachöfen in besonders ausgeprägter Form aufscheinen. Die Höhle stellt demnach eine ausgesprochene Uferhöhle im Sinne G. Kyrles dar[1]).

Wie erwähnt, zeigt die Höhle besonders in ihrem unteren Teile vielfach Spuren künstlicher Erweiterung. So ist der Höhlenboden abwärts vom Eingang fast vollends mit Stücken gebrochenen Gesteins bedeckt. Nur vom Eingang aufwärts und besonders im oberen Höhlenabschnitt zeigen sich lehmige Ablagerungen in einer Menge von einigen Kubikmetern.

Kommt eine Nutzbarmachung der Höhle in bezug auf bringungswerte Ablagerungen schon der geringen Quantität wegen nicht in Frage, so ist eine Wiedererschließung[2]) derselben als Schauhöhle vom Standpunkte des Fremdenverkehres aus um so dringender zu befürworten.

---

[1]) G. Kyrle, Theoretische Speläologie, Wien 1923, S. 21f.

[2]) Die Höhle war vor Jahren zugänglich gemacht worden, jedoch wurde die Steiganlage in den Vorkriegsjahren nicht wieder instand gesetzt.

download unter www.zobodat.at

Vom aufblühenden Fremdenorte Markt Golling (Göllinger Wasserfälle) aus bilden die Salzachöfen eine bequem begehbare und vielbesuchte Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Im Anschlusse an die Salzachöfen und von diesen aus ist die Kroatenhöhle leicht zu erreichen. Sie ist nicht nur als imposante Höhle, sondern auch um ihrer historischen Bedeutung willen (um nur an die bedeutende Rolle zu erinnern, die sie im Jahre 1809 bei den ruhmreichen Kämpfen der Landesverteidiger gegen die Franzosen spielte) des allgemeinen Interesses und Besuches wert. Der Anblick des romantischen Passes mit den alten Befestigungsanlagen ist gerade von der Kroatenhöhle aus ein besonders umfassender und eindrucksvoller.

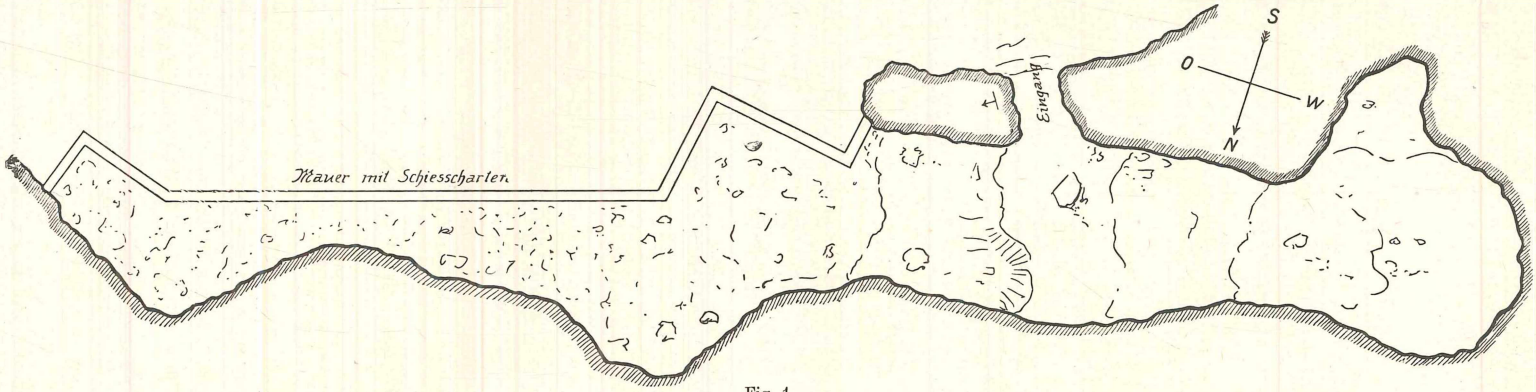

Fig. 1.

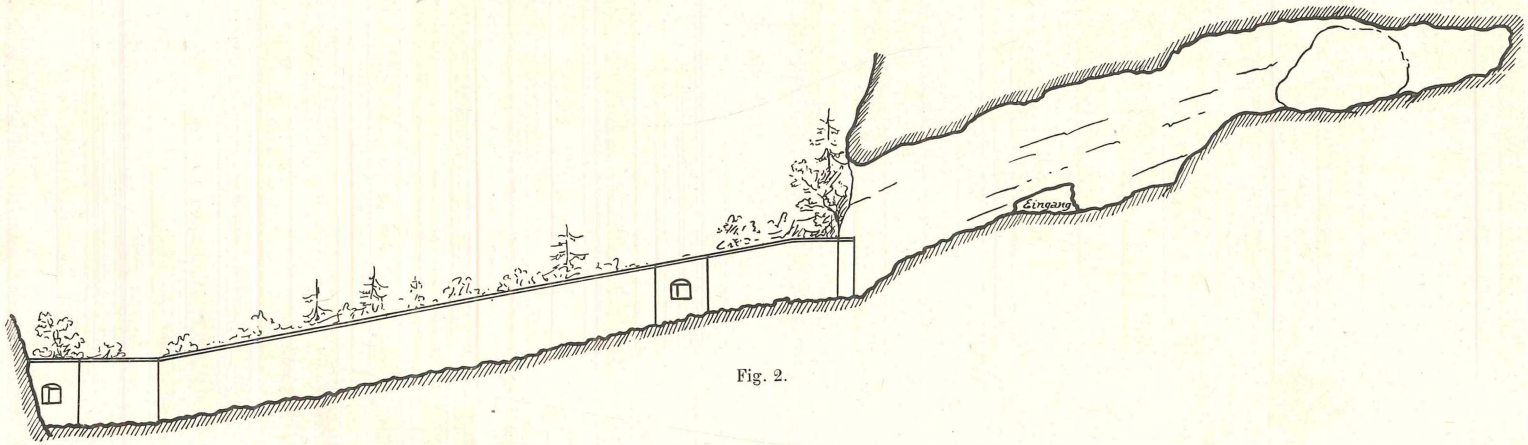

Fig. 2.

Die Kroatenhöhle am Paß Lueg in Salzburg. Fig. 1 Grundriß; Fig. 2 Längsschnitt.

download unter www.zobodat.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Speläologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 5-6_1925

Autor(en)/Author(s): Hell Martin

Artikel/Article: Die Kroatenhöhle am Paß Lueg in Salzburg 13-15